

VON HUNDEN GEDECKTES SCHWARZWILD ABFANGEN

Mit kalter Waffe & HEISSEM HERZEN

Immer wieder kommt es auf Saujagden vor, daß die Hunde einen kranken Schwarzkittel packen. Dann wird der Hundeführer dem Drama mit der kalten Waffe schnell und beherzt ein Ende machen. Ein Berufsjäger und Meutenführer erläutert, wie man beim Abfangen rasch und waidgerecht vorgeht.

Wer mit Hunden auf Schwarzwild jagt, kommt irgendwann in die Situation, daß die vierläufigen Jagdhelfer eine Sau stellen und sogar packen. Leider ist es in diesen Situationen so gut wie unmöglich, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Unweigerlich würde man das Leben der Hunde aufs Spiel setzen, falls man in den Keif hineinschösse. Niemand kann die Flugbahn des Geschosses bzw. der Geschosßsplitter genau kalkulieren. Selbst ein aufgesetzter Schuß birgt noch Gefahren für die Hunde. Andererseits ist dem Kampf schnellstmöglich ein Ende zu setzen, um dem Wild unnötige Qualen zu ersparen und die Hunde vor Bissen sowie Schlägen zu schützen. Hier kann einzig und allein die kalte Waffe zum Einsatz kommen.

GEEIGNETE KALTWAFFE

Um in solchen Momenten tierschutzgerecht und zügig handeln zu können, wird man sich schon im Vorfeld auf solch extreme Situationen vorbereiten. Zunächst muß jeder Hundeführer über eine geeignete kalte Waffe verfügen. Zu Zeiten als noch mit Findern und schweren Packern auf wehrhaftes Schwarzwild gejagt wurde, benutzte der Rüdemann die Saufeder zum Abfangen von gedeckten Sauen. Diese 1,8 Meter lange Lanze war speziell auf die damaligen Verhältnisse ausgelegt. Dazu muß man wissen: Die schweren Packer wurden ausschließlich im Altholz, also fernab jeglicher Dickungen zur Hatz geschnallt, da die massigen Hunde im Dickicht von den Sauen geschlagen worden wären. Dort hatte man dann auch genügend Platz, um mit der sperrigen Saufeder hantieren zu können. Heute jedoch steht der Hundeführer meist vor einer gänzlich anderen Situation. Die naturnahe Wald-

wirtschaft mit ihren Verjüngungen haben das Waldbild in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Wer heute mit der Saufeder loszieht, hat meist schlechte Karten. In dichten Dickungen und Schwarzdornhecken ist es unmöglich, ein derart langes Instrument einzusetzen. Deshalb ist im dichten Bewuchs ein vernünftiges Messer die einzig wahre Lösung. Die Klinglänge wird mindestens 20 Zentimeter betragen. In nunmehr 18 Jahren, in denen ich mit Hunden auf Schwarzkittel jage, habe ich vom alten K-98-Bajonett bis hin zum klassischen Waidblatt eine Menge Messer ausprobiert. Dabei bin ich zu der Erkenntnis gekommen, daß neben der Klinglänge die Breite der Klinge ganz entscheidend für die tödliche Wirkung des Messers ist. Schmale, stilettähnliche Messer wie der Hirschfänger oder das Bajonett eignen sich nur schlecht zum Abfangen von Sauen. Der „Tusker-Saufänger“, der für 119,- Euro bei der Firma Alljagd (Postfach 1145, 59521 Lippstadt, Tel. 02941/974070, Fax 02941/974099, Internet: www.alljagd.de) erhältlich ist, ist in meinen Augen die

Beherztes Handeln ist beim Abfangen von Sauen nötig, die vom Hund gehalten werden. Hier hat's geklappt.

Foto: Karl-Heinz Volkmar





Foto: Werner Nagel



Foto: Hans-Jürgen Markmann

optimale Waffe. Seine breite, beidseitig geschliffene Klinge führt bei richtiger Handhabung zum sofortigen Verenden der Sau. Außerdem läßt sich ein Messer dieser Größe noch bequem am Gürtel tragen und wirkt bei weitem nicht so martialisch auf Außenstehende wie eine mannshohe Saufeder.

ERST ÜBEN...

Selbstverständlich wird das Anbringen des tödlichen Fanges erst an verendetem Schwarzwild geübt. Dabei wird das Messer knapp hinter dem Blatt angesetzt und mit einem kräftigen Stoß schräg nach vorne in den Wildkörper gedrückt. Durch Ziehen nach oben wird die Eintrittswunde im Wildkörper vergrößert. Im Idealfall fällt dabei augenblicklich die Lunge zusammen, das Herz und wichtige Blutgefäße werden verletzt. Das führt zum schlagartigen Verenden des Wildes. Es wird darauf geachtet, die Klinge nicht zu weit hinter dem Blatt anzusetzen, da sonst nur der Wadsack verletzt würde. Der sogenannte Blattfang ist meiner Ansicht nach die einzig vertretbare Methode, Schalenwild mit der kalten Waffe zu erlegen. Wer schon einmal mit ansehen mußte, wie ein Stück Rehwild von unkundiger Hand abgenickt wurde, wird mir Recht geben. Beim Blattfang wird relativ wenig am Wild „herumgedoktert“ und gebogen, was natürlich auch in Bezug auf das Wild und das Verkürzen seiner Qualen wichtig ist. Egal, wie firm man im Umgang mit der kalten Waffe ist, der Einsatz der Schußwaffe ist stets zu bevorzugen. Vor allen Dingen, wenn nichtjagende Zuschauer (bei Wildunfällen) vor Ort sind, ist der Fangschuß immer das Maß der Dinge.

...DANN UMSETZEN!

Doch zurück zum Abfangen von gedecktem Schwarzwild. Hunde packen ein Stück Schwarzwild meist im dichten Unterholz. Der Kampflärm leitet den Hundeführer dann schnell zum Ort des Geschehens. Selbstverständlich wird er sich beeilen, um an den Keif heranzukommen. Doch blinder Aktionismus ist völlig fehl am Platz. Zuerst muß man sich ein Bild von der Lage verschaffen: Wie stark ist die gedeckte Sau? Wie viele Hunde halten das Stück? *Rudolf Frieß* schreibt in seinem Buch „Hatz-Watz“, daß zwei Pfund Hund auf ein Pfund gehaltene Sau kommen müssen. Dieses Verhältnis kann sich jedoch merklich nach oben oder unten korrigieren. So konnte ich in einem Taunusrevier einen 56-Kilo-Überläufer abfangen, an dessen Tellern nur jeweils ein Terrier hing. Doch das ist die Ausnahme. Bevor man die Sau abfängt, muß man sich sicher sein, daß die Hunde auch richtig fest gepackt haben. Es ist mir schon mehrfach passiert, daß die Sau die Hunde von der Schwarte geschüttelt und mich dann sofort angenommen hat. Deshalb ist es wichtig, sich nur von hinten, also dem „guten Ende“ an das Wild heranzumachen.

Hat man das gedeckte Stück erreicht, packt man es entweder in den Federn oder am Teller, um das Haupt zu fixieren, und stößt dann mit dem Messer zu. Dabei ist nicht nur auf das Gebrech der Sau, sondern auch auf ihre Läufe zu achten. Denn im Getümmel des Keifes kann sie damit sehr schmerzhaft Tritte austeilen. Zudem kann es vorkommen, daß einer der Hunde in der Hitze des Gefechts einmal zuschnappt. Deshalb ist es stets besser, wenn der Hundeführer selbst der gedeckten Sau den Fang gibt. Er wird auch wegen seiner Hunde sehr umsichtig agieren und sie nicht in unnötige Gefahr bringen. Durch einen kurzen Zuruf verständigt der Hundeführer seine Mitjäger davon, daß er den Keif angeht. Sonst kann es geschehen, daß ein übereifriger Mitstreiter sich von der anderen Seite nähert und den vielleicht möglichen Fangschuß vereitelt.

VORSICHT BEI STARKEN STÜCKEN!

Bei Frischlingen und schwachen Überläufern wird sich das Abfangen relativ unproblematisch gestalten. Ganz anders geht es zur Sache, wenn die Hunde ein starkes Stück Schwarzwild gedeckt haben. Dann geht es nicht nur für den Schwarzkittel auf Leben und Tod, sondern auch Hunde und Hundeführer sind in großer Gefahr. Bei starken Sauen ist es immer besser, wenn sich zwei Personen zusammen an den Keif heranmachen, die etwas von ihrem Handwerk verstehen und sich gegenseitig helfen können. Das in alten Büchern beschriebene Ausheben der Sau funktioniert nur, wenn der Helfer schnell vorgeht und auch das Schwein lange genug festhält. Dabei packt er die Sau an den Hinterläufen und hält diese hoch, um den Schwarzkittel umzuwerfen, während der andere mit dem Messer den Fang gibt. Der Helfer darf die Läufe der Sau aber erst freigeben, wenn die Sau auch tatsächlich verendet ist. Der „Nahkampf“ mit wehrhaftem Schwarzwild ist sicher eine Ausnahmesituation, die jedoch mit der richtigen Ausrüstung, schneidigen Hunden und dem eigenen Geschick gemeistert werden kann. Wenn dann nach dem wütenden Keif die Sau verendet am Boden liegt und die vor Anstrengung dampfenden Hunde an der Schwarte ihres Gegners ihr Mütchen kühlen, ist das einer der wenigen Momente, in denen sich der moderne Jäger in die Zeit von urtümlicher Jagd zurückversetzt fühlt. Eine Zeit, in der nur mit dem kalten Eisen und schneidigen Hunden auf das wehrhafte Schwarzwild gejagt wurde. *Sascha Schmitt*

Bild oben links: In diesem Fall bietet sich sicher eine Gelegenheit für den Fangschuß. Nicht so im Dichten!
Bild oben rechts: Ihm sind die Strapazen des Haltens anzusehen.
Rechts: Der „Tusker-Saufänger“ ist die ideale Waffe zum Abfangen einer von Hunden gedeckten Sau.

